

Antrag 2026/I/Sport/3

Kreis Mitte

Olympische und Paralympische Spiele mit Mehrwert für die Quartiere – Verbesserungen für Alltag, Sport, Mobilität und Stadtverträglichkeit sicherstellen

1

2 Die SPD Hamburg unterstützt die Bewerbung der Freien und Hansestadt Hamburg um Olym-
3 pische und Paralympische Spiele ausdrücklich und bittet Senat und SPD-Bürgerschaftsfraktion,
4 diese Bewerbung gezielt auch als Chance für eine nachhaltige und alltagswirksame Stadtent-
5 wicklung zu nutzen und dauerhafte, über die Spiele hinausgehende Verbesserungen für die
6 Quartiere unserer Stadt zu verankern.

7

8 **1. Sportstätten und Breitensport**

9 Olympische & Paralympische Spiele sollen zu einer spürbaren Verbesserung der Sportinfra-
10 struktur in den Quartieren beitragen und nachhaltig dem Schul- und Breitensport zugutekom-
11 men.

12

13 Der Senat und die SPD-Bürgerschaftsfraktion sollen die laufende Bewerbungsphase nutzen,
14 um sicherzustellen, dass:

- 15 1. bestehende Sportstätten bedarfsgerecht modernisiert und erweitert werden, wobei be-
16 stehende Defizite in stark verdichteten Quartieren besonders berücksichtigt werden,
- 17 2. zusätzliche Hallen-, Wasser- und Trainingskapazitäten durch Erweiterungen bestehen-
18 der Anlagen und – wo erforderlich – durch Neubauten geschaffen werden und dauerhaft
19 dem Schul- und Vereinssport zur Verfügung stehen,
- 20 3. olympiabedingte Investitionen so ausgestaltet werden, dass sich für Kinder, Jugendliche
21 und den Breitensport im Alltag tatsächlich spürbare Verbesserungen ergeben – insbeson-
22 dere durch zusätzliche Trainingszeiten, bessere sowie für alle bezahlbare Zugänge und
23 kürzere Wege im Schwimm- und Hallensport.

24

25 **1. Mobilität und ÖPNV**

26 Olympische und Paralympische Spiele sollen dazu beitragen, bestehende Mobilitätsbelastun-
27 gen zu reduzieren und als Beschleuniger genutzt werden, um mit Olympia-Bundesmitteln den
28 öffentlichen Nahverkehr, die Barrierefreiheit und die alltagstaugliche Mobilität nachhaltig zu
29 verbessern.

30 Der Senat und die SPD-Bürgerschaftsfraktion sollen die laufende Bewerbungsphase nutzen,
31 um sicherzustellen, dass:

32

- 33 1. a) olympiabedingte Bundes- und Landesmittel gezielt für zusätzliche Kapazitäten,
34 dichtere Taktungen und eine höhere Zuverlässigkeit des ÖPNV eingesetzt werden,
35 insbesondere auf stark belasteten Verbindungen sowie im Nacht- und Wochenend-
36 verkehr,
- 37 b) die Alltagsmobilität in den Quartieren gestärkt wird, insbesondere durch barriere-
38 freie Zugänge an Haltestellen, verlässliche Fahrgastinformationen, sichere Rad- und
39 Fußwege sowie ausreichende Abstellflächen für Fahrräder und Sharing-Angebote,
- 40 c) Querverbindungen zwischen den Quartieren verbessert werden, um Wege ohne
41 Umwege über zentrale Knotenpunkte zu ermöglichen und die Verkehrsbelastung
42 insgesamt zu entzerren,
- 43 d) für Großveranstaltungen verbindliche, anwohnerfreundliche Verkehrs- und Sperr-
44 konzepte gelten, die Erreichbarkeit der Quartiere, Rettungswege und den regulären
45 Nahverkehr priorisieren und frühzeitig transparent kommuniziert werden.

46

47 1. Stadtverträglichkeit, Sauberkeit und Infrastruktur

48 Viele der Angebote, die Hamburg attraktiv machen – Kultur, Veranstaltungen, Tourismus und
49 öffentliches Leben – konzentrieren sich in besonderem Maße in den innerstädtischen Quar-
50 tieren. Damit gehen eine hohe Nutzung öffentlicher Räume und besondere Anforderungen an
51 Sauberkeit, Pflege und Infrastruktur einher. Olympia soll diese Situation nicht verschärfen, son-
52 dern als Chance genutzt werden, Lebensqualität, Sauberkeit und Infrastruktur nachhaltig zu
53 stärken.

54 Der Senat und die SPD-Bürgerschaftsfraktion sollen die Bewerbungsphase nutzen, um sicher-
55 zustellen, dass:

- 56 1. stark frequentierte und touristisch besonders nachgefragte Quartiere bedarfsgerecht zu-
57 sätzliche Ressourcen für Reinigung, Pflege, Instandhaltung und Prävention erhalten, auch
58 finanziert aus zusätzlichen touristischen Einnahmen im Zusammenhang mit Großereig-
59 nissen,
- 60 2. Anwohnende finanziell entlastet werden, insbesondere bei Reinigungskosten, durch eine
61 faire Kostenverteilung zwischen Stadt und Veranstalter*innen,
- 62 3. olympiabedingte Infrastrukturmaßnahmen – etwa Wege, Plätze und Grünflächen – so
63 ausgestaltet werden, dass sie die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum spürbar und
64 dauerhaft verbessern und nicht nur temporäre Lösungen für einzelne Großveranstaltun-
65 gen darstellen.

66

67 **1. Veranstaltungsstrategie und Schutz der Quartiere**

68 Olympische und Paralympische Spiele sollen nicht zu einer weiteren Verdichtung von Groß- und
69 Massenveranstaltungen in bereits stark beanspruchten Quartieren führen, sondern als Anlass
70 genutzt werden, eine verbindliche, anwohnerorientierte und stadtweit abgestimmte Veran-
71 staltungssteuerung dauerhaft zu etablieren.

72

73 Der Senat und die SPD-Bürgerschaftsfraktion sollen die Bewerbungsphase nutzen, um sicher-
74 zustellen, dass:

- 75 1. eine verbindliche, stadtweite Veranstaltungsstrategie entwickelt wird, die Groß- und
76 Massenveranstaltungen koordiniert, räumlich entzerrt, angemessene Ruhephasen vor-
77 sieht und Überlastungen einzelner Quartiere vermeidet,
- 78 2. verbindliche Mindestanforderungen für Information, Sauberkeit, Verkehr und Anwoh-
79 nerschutz festgelegt werden, die insbesondere eine frühzeitige Kommunikation, zusätz-
80 liche Reinigung im Quartier, den Schutz von Wohnstraßen vor Ausweichverkehr sowie
81 feste Ansprechpersonen für Beschwerden sicherstellen,
- 82 3. bestehende Koordinierungs- und Genehmigungsstrukturen zu einem strategischen
83 Steuerungsinstrument weiterentwickelt werden, das Veranstaltungsdichte, Quartiers-
84 belastung und die Kumulation von Ereignissen systematisch berücksichtigt,
- 85 4. traditionelle Hamburger Veranstaltungen und gewachsene Nutzungen öffentlicher Flä-
86 chen ausdrücklich geschützt und sinnvoll in die Olympiaplanungen integriert werden,
87 insbesondere der Hamburger DOM auf dem Heiligengeistfeld als fester Bestandteil der
88 Hamburger Stadt- und Alltagskultur sowie als wirtschaftliche Grundlage des Schaustel-
89 lergewerbes; dauerhafte Einschränkungen dieser Fläche sind auszuschließen,
- 90 5. bei Terminkollisionen (wie etwa dem Sommer DOM) frühzeitig einvernehmliche Lösun-
91 gen mit den betroffenen Akteur*innen entwickelt werden, etwa durch zeitliche Anpas-
92 sungen, geeignete Ausweichflächen oder dezentrale Konzepte,
- 93 6. für Groß- und Massenveranstaltungen tragfähige Verkehrs- und Parkraumkonzepte vor-
94 gesehen werden, die Parksuchverkehr in Wohnquartieren reduzieren und die Nutzung
95 von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr sowie Park-and-Ride-Angeboten stärken.

96

97 **1. Transparenz, Akzeptanz und Referendum**

98 Die Akzeptanz der Olympiabewerbung entscheidet sich in den Quartieren. Eine breite Zustimmung
99 wird nur gelingen, wenn Bürger*innen klar erkennen, welchen konkreten Nutzen sie im
100 Alltag haben und wie mit möglichen Belastungen verantwortungsvoll umgegangen wird.

101 Der Senat und die SPD-Bürgerschaftsfraktion sollen die Bewerbungsphase nutzen, um sicher-
102 zustellen, dass:

- 103 1. alle geplanten Maßnahmen, Kosten, Belastungen und zu erwartende Vorteile für die
104 Quartiere verständlich, transparent und öffentlich zugänglich dargestellt werden, ein-
105 schließlich nachvollziehbarer Angaben zu Verbesserungen bei Sportinfrastruktur, Mobi-
106 lität, Veranstaltungssteuerung und Sauberkeit,
- 107 2. im Vorfeld des Referendums konkrete, überprüfbare Perspektiven und Zusagen für die
108 Quartiere benannt werden, damit die Entscheidung auf einer sachlichen und informier-
109 ten Grundlage erfolgen kann,
- 110 3. die Ergebnisse der bisherigen sowie (und künftiger) Beteiligungsprozesse sowie die kon-
111 kreten Auswirkungen auf die Quartiere verständlich, niedrigschwellig und stadtteilbezo-
112 gen aufbereitet und frühzeitig kommuniziert werden, damit die Diskussion vor Ort fak-
113 tenbasiert geführt werden kann.

114 **Begründung**

115 Warum Olympia nur mit spürbarem Mehrwert für die Quartiere überzeugen kann:

116 Hamburg steht vor der Entscheidung, sich um Olympische und Paralympische Spiele zu bewer-
117 ben. Für die SPD ist klar:

118 Die Bewerbung soll nicht nur für sportbegeisterte Hamburger*innen ein Gewinn sein, sondern
119 für die gesamte Stadt – und den Alltag aller Menschen spürbar verbessern.

120 Bund und DOSB werden erhebliche Mittel in eine deutsche Olympiabewerbung investieren.
121 Unser Anspruch ist, diese Mittel nach Hamburg zu holen und so einzusetzen, dass unsere Stadt
122 insgesamt – und insbesondere die dicht besiedelten Quartiere – profitieren. Denn viele Men-
123 schen erleben dort schon heute die Grenzen des Machbaren: hohe Bevölkerungsdichte, stark
124 beanspruchte Infrastruktur und eine wachsende Zahl an Besucher*innen prägen den Alltag.
125 Im HVV werden inzwischen über eine Milliarde Fahrten im Jahr gezählt, Hamburg verzeichnet
126 mehr als 16 Millionen Übernachtungen jährlich – Rekordwerte, die zeigen, wie stark Infrastruk-
127 tur und öffentliche Räume bereits genutzt werden.

128 Gerade in stark frequentierten Quartieren wie St. Georg, St. Pauli oder der Sternschanze wird im
129 Alltag sichtbar, was Wachstum bedeutet: mehr Leben, mehr Besucher*innen – aber auch mehr
130 Druck auf Infrastruktur und Nachbarschaften. Überfüllte Sporthallen, knappe Schwimmzeiten,
131 lange Wege zu Trainingsstätten, volle Busse und Bahnen oder stark beanspruchte öffentliche
132 Räume sind für viele Menschen Alltag. Vor diesem Hintergrund werden zusätzliche Großereig-
133 nisse wie Olympia verständlicherweise mit Sorge betrachtet. Wenn wir vor Ort für Olympia

134 werben wollen, müssen wir deshalb zeigen, wie die Spiele ganz konkret zu Entlastungen und
135 spürbaren Verbesserungen im Alltag der Quartiere beitragen können.

136 In diesem Sinne kann Olympia ein Katalysator für dauerhafte Verbesserungen sein – wenn die
137 Planungen von Anfang an auch auf einen Mehrwert für die Quartiere ausgerichtet werden.

138 Dazu gehört eine Sportinfrastruktur, die dem Schul- und Breitensport wirklich zugutekommt:
139 modernisierte Hallen, zusätzliche Wasserflächen, wohnortnahe Angebote und ausreichend
140 Trainingszeiten für Kinder, Jugendliche und Vereine – bezahlbar und ohne lange Wege quer
141 durch die Stadt erreichbar.

142 Dazu gehört ebenso eine Mobilität, die im Alltag funktioniert: verlässliche Bus- und Bahnver-
143 bindungen, dichtere Takte, barrierefreie Haltestellen, sichere Fuß- und Radwege und gute Quer-
144 verbindungen zwischen den Quartieren. Investitionen dürfen nicht nur während der Spiele wir-
145 ken, sondern müssen dauerhaft Entlastung schaffen.

146 Gleichzeitig brauchen stark frequentierte Stadtteile wie St. Pauli mehr Unterstützung für Sau-
147 berkeit, Pflege und Infrastruktur. Wege, Plätze und Grünflächen sind bereits jetzt stark bean-
148 sprucht. Zusätzliche Besucherströme machen deutlich, dass Reinigung, Instandhaltung und
149 faire Kostenverteilung keine Nebensache sind, sondern Voraussetzung für Lebensqualität im
150 Quartier.

151 Besonders sensibel ist der Umgang mit Veranstaltungen. Nicht das einzelne Event ist das
152 Problem, sondern die dauerhafte Ballung von Straßensperrungen, Lärm, Müll und Parksuch-
153 verkehr, die sich über das Jahr hinweg zu einer spürbaren Dauerbelastung summiert. Olym-
154 pia sollte diese Entwicklung nicht einfach fortschreiben, sondern Anlass bieten, Veranstaltun-
155 gen stadtweit ausgewogener zu koordinieren und zu verteilen, um einzelne Quartiere gezielt
156 zu entlasten. Dazu gehören verbindliche Ruhephasen, klare Standards und funktionierende
157 Verkehrs- und Parkraumkonzepte, die Besucher*innen konsequent auf den ÖPNV und vorhan-
158 dene Parkangebote und -häuser lenken, statt Wohnstraßen zu belasten.

159 Gleichzeitig geht es ausdrücklich nicht darum, Stadtleben einzuschränken. Hamburg lebt von
160 Kultur, Offenheit und Veranstaltungen. Gewachsene Formate wie der Hamburger DOM auf
161 dem Heiligengeistfeld oder weitere Events sind fester Bestandteil der Stadtidentität und wirt-
162 schaftliche Grundlage vieler Familien. Solche Traditionen müssen geschützt und sinnvoll in die
163 Planungen integriert werden – ohne dauerhafte Einschränkungen ihrer Flächen und mit fairen
164 Lösungen bei möglichen Terminkonflikten.

165 Eine erfolgreiche Olympiabewerbung setzt schließlich Transparenz und Nachvollziehbarkeit
166 voraus. Die Akzeptanz wird sich in den Quartieren entscheiden. Sie entsteht dann, wenn Maß-
167 nahmen, Kosten, Auswirkungen und konkreter Nutzen offen und verständlich dargestellt wer-
168 den.

169 Unter diesen Voraussetzungen kann Olympia vom reinen Großereignis zu einem echten Stadt-
170 entwicklungsprojekt werden – mit spürbaren Verbesserungen im Alltag der Hamburger*innen
171 und einer breiten, tragfähigen Unterstützung in den Quartieren.

172